

**Verein Alt-Heidelberg**

Dr. Karin Werner-Jensen

1. Vors./ Stadträtin

Kettengasse 25691

17 Heidelberg

12.11.2014

Stadt Heidelberg

Herr Oberbürgermeister Dr. Würzner/

z. Hd. Herr Köster

Rathaus

69117 Heidelberg

Sehr geehrter Herr Bürgermeister Erichson,  
sehr geehrte Damen und Herrn Gemeinderäte und Rätinnen, bzw. liebe frühere  
StadtratsKollegInnen und -kollegen,

sehr geehrter Herr Köster – stellvertretend für alle, die an dieser schwierigen sehr  
komplexen Vorlage in der Verwaltung mitgearbeitet haben,

**Zunächst an Sie alle vielen Dank für die Erarbeitung dieser umfangreichen  
Vorlage.**

**Sie versuchen, allen Seiten gerecht zu werden.** Und Sie verkennen nicht, daß die  
Wirte und ihre Vertreter einerseits und die „**Altstädtler**“, **die hier mit LindA und  
dem Verein Alt-Heidelberg vertreten** sind, andererseits **sehr unterschiedliche  
Interessen** haben.

**Auf der einen Seite steht:**

**Feiern** in und um die Kneipen, **am liebsten ohne jede zeitliche Begrenzung.**  
**Dagegen stehen die Interessen der hier arbeitenden und lebenden Bewohner,**  
die dringend auch eine **angemessene Nachtruhe brauchen** (Verunreinigung,  
Urinieren usw. sind auch sehr unangenehm, **gefährden aber nicht den Schlaf.**)

1. **Einige Anmerkungen zum bisherigen Vorgehen** der Stadt und
2. dann direkt zum Gutachten mit **Lärmberechnung**
3. **ein Wort an die Wirte direkt und schließlich**
4. **zur Beschlußvorlage heute mit Fazit.**

## 1. Zum bisherigen Vorgehen der Stadt

1. Zunächst begrüßen wir, daß nun **eine Schalltechnische Untersuchung vorliegt, wenngleich wir lieber eine richtige Lärmmessung bekommen hätten.**
2. Wir bedauern dabei **außerordentlich**, daß **erst ein Ehepaar aus der Altstadt auf eigene Kosten gegen die Stadt klagen** mußte.  
Wenn sich **daraufhin die Sperrzeiten zu Gunsten der Anwohner** verändern sollten, müssen wir ernsthaft darüber nachdenken, wie wir **das Ehepaar vielleicht auch aus der Stadt und/ oder Bürgerschaft heraus finanziell entschädigen und unterstützen** können.
3. **Der Verwaltungsgerichtshof Karlsruhe hat dargestellt**, „daß die vorliegende Sperrzeitverkürzung für die Heidelberger Altstadt mit Rechtsfehlern behaftet ist, die korrigiert werden müssen“.  
**Das Ergebnis der Klage war ein Vergleich und eben die vorliegende schalltechnische Untersuchung.**
4. Diese wurde dem **Verein Alt-Heidelberg von der Stadt in einem Brief vom 11. Juni 2014** zugestellt, und wir wurden gebeten:
  - a. **A.** zu dem beigefügten Gutachten *Schalltechnische Untersuchungen zu Geräuschemissionen in der Heidelberger Altstadt* Stellung zu nehmen.
  - b. **B.** aufzuzeigen, welche *positiven Auswirkungen eine Verlängerung der Sperrzeiten in der Altstadt um eine Stunde und ggf. eine Aufhebung bzw. Nichterteilung für die Diskotheken in der Altstadt für die Anwohner hätte.*
5. **Am 2.7.2014 haben wir der Stadt darauf ausführlich geantwortet.**
  - a. Auf meinem Tisch lag Ihr umfangreiches Schreiben allerdings **erst eine Woche vorher.**
  - b. Gerne hätten wir **unsere Mitglieder in diese Diskussion umfangreich einbezogen.** Dies war leider aus zeitlichen Gründen unmöglich.

- c. Auch hat uns **im Juli letzten Jahres** befremdet, daß das **Gutachten der DEHOGA bereits vorlag** und **in den Gaststätten diskutiert** wurde. –  
Wir haben übrigens dann (RNZ: „Streit zwischen Dehoga und Verein Alt-Heidelberg eskaliert“) ein Gespräch mit der **Dehoga in der RNZ angeregt** und **am 30. Okt. 2014 mit Frau v. Görtz** geführt. Ich glaube, es war **ein gutes Gespräch in sehr angenehmer Atmosphäre, trotz der unterschiedlichen Interessen.**
- d. Wir **bitten die Verwaltung in Zukunft um Gleichbehandlung** und deutlich **mehr Vorlaufzeit** für die Diskussion in der Bürgerschaft. Unser Verein hat **mehrere 100 Mitglieder**, und ich möchte **sie beteiligen.**
- e. Im Übrigen **verweise ich** auf unsere ausführliche Stellungnahme und werde **heute** nur noch einmal **einzelne Punkte herausgreifen.**

#### **Zu (4 B) Ihrer Fragestellung: Auswirkungen veränderter Sperrzeiten**

- 1. Und um es vorweg zu nehmen, wir stimmen dem Kompromißvorschlag - und damit der Verwaltungsvorlage - zu.**  
**Jede Stunde, die die Lokale früher schließen, bedeutet für die Altstädter ein bißchen mehr Nachtruhe.**
- 2. Und wir hoffen, daß sich der Gemeinderat dem Votum der Stadtverwaltung anschließt.**
- 3. Es kann nicht in unserem Interesse sein – weder in dem Interesse von Dehoga, IHK oder uns Bürgern und BürgerInnen in der Altstadt, noch gar im Interesse der Stadt selbst (das sage ich auch als ehemalige Stadträtin) - daß die Stadt, wie in Ihrer Vorlage als Möglichkeit beschrieben, vom Verwaltungsgericht Karlsruhe „verurteilt und die**

**Sperrzeitverordnung aufgehoben wird“, wenn wir uns jetzt so nicht einigen.**

4. **Nicht verhehlen** möchte ich aber auch, daß wir **am liebsten die alten Sperrzeiten** wieder hätten.
5. Für die **neue und zum Teil sehr junge Hälfte des Gemeinderats** möchte ich noch einmal an einiges erinnern:

Zum Vergleich:

<b>Datum ab:</b>	<b>In der Woche</b>	<b>Wochenende</b>
05.05.1970	24.00	dito
18.02.1991	01.00	dito
<b>05.12.2000</b>	<b>02.00</b>	<b>03.00</b>
<b>Landesregelung:</b>		
<b>10.11.2009</b>	<b>03.00</b>	<b>05.00</b>
<b>Heidelberg</b> <b>10.11.2009</b>	<b>02.00</b>	<b>03.00</b>

6.

**Vom Gemeinderat der 1970er Jahre** war eine **Altstadt-Sanierung** beschlossen worden. **Ziel war, vorwiegend junge kinderreiche Familien in die Stadt zu ziehen** und mit denen, und durch **Sanierungszuschüsse** verstärkt, **die marode Altstadt zu sanieren. Das ist gelungen.** (siehe Bilder von damals in der Steingasse, Schöneck“, Innenhof zur Fischergasse).

Damals war eben um **24 Uhr Schluß. Ab 18.2.1991 wurde die Öffnungszeit auf 1 Uhr an allen 7 Wochentagen** angehoben. Das galt **bis Dezember 2000** – und auch **da konnten wir nachts noch schlafen.**

7. Wir möchten ganz **entschieden widersprechen, wenn jetzt von manchen jungen Erwachsenen, auch im Gemeinderat, gesagt wird: Laßt uns doch durchgehend feiern, dann entspannen sich die lauten Zeiten um 2 oder 3**

**Uhr, weil da nicht mehr alle auf einmal aus den Lokalen stürmen.**

**Nach dieser Logik** hätte es in den letzten Jahren **nachts leiser werden müssen**. Denn die **Schließzeiten der Lokale** wurden immer weiter **in den Morgen gelegt**.

8. **Tatsache** ist aber das Gegenteil: **Es ist nachts immer unerträglicher geworden**, zumal bei **jedem Raus- und Reingehen** der jungen Kneipengänger **die Türen auf und zu gehen** und der Lärm jedesmal mehrmals in der Minute nach draußen dringt..
9. **Je länger die Gaststätten nachts geöffnet** haben, **desto unerträglicher wird der Lärm**. **Es sind die Geräuschspitzen**, die den jeweiligen Immissionsrichtwert in der **Nacht nach unserer Überzeugung immer wieder überschreiten, die uns krank machen**.
10. **Wir können einfach nicht mehr mehrere Stunden am Stück ohne Lärmunterbrechung schlafen**.  
**Je länger die Gaststätten nachts geöffnet** haben, **desto weniger** ist ein **gesunder Schlaf** für die Altstädter Bevölkerung, für Kinder, Alte, Kranke, und Arbeitende, die früh aufstehen müssen, **möglich**.
11. **Dass auch das Rauchverbot in Kneipen** und das **veränderte Ausgehverhalten** Jugendlicher zu den **aufgeweichten Sperrzeitenverkürzungen** geführt hat, ist **unbestritten**.

## **2. Zum Gutachten mit Lärmberechnung selbst einige Anmerkungen**

**(Seite.2)** Zu Recht zeigt die Untersuchung selbst deutlich auch ihre **Grenzen** auf, wenn es heißt, daß **Geräuschimmissionen nur *rechnerisch ermittelt*** worden sind und eine ***messtechnische Analyse der tatsächlich vorhandenen Geräuschimmissionen nicht Gegenstand der vorliegenden Untersuchung*** war.

**Wir brauchten aber eine Messung über den Lärm**, den wir mehrere Nächte in der Woche – keineswegs nur samstags – aushalten müssen.

*(S. 6) 160 Gaststätten sind berücksichtigt – waren es nicht mal 207 mit Alkoholausschank?*

**Unsere Forderung nach einer Überprüfung in Bezug auf die Kneipe „Mels“ haben Sie bereits erfüllt. Vielen Dank.**

**Das Lokal „Mels“ (mit wechselndem Namen), war vor 5 Jahren immerhin Anstoß, LindA zu gründen. Es ist seit 23 Jahren in der Fischergasse, nicht in der Heiliggeiststraße angesiedelt, wo Sie es lokalisiert haben. Dort wo das „Mels“ bei Ihnen eingezeichnet war, befindet sich ein zweifellos ruhiges Hotel. Eine der lautesten Stellen und zwar immer dienstags, manchmal mittwochs, immer freitags und samstags war nicht im Gutachten eingezeichnet. Jetzt ist es das aber.**

*(S. 8) In der Technischen Anleitung zum Schutz gegen Lärm (TA Lärm) zum Bundesimmissionsschutzgesetz (BImSchG) sind für Einwirkungsorte in der Nachbarschaft von lärmzeugenden Anlagen Immissionsrichtwerte vorgegeben.*

Wir sind der festen Überzeugung, daß es **erhebliche Überschreitungen gibt**. Die **rechtlich vorgegeben Werte**, die von der Stadt eigentlich **als öffentliche Aufgabe selbstverständlich kontrolliert** werden müßten, werden mehrfach **in der Nacht überstiegen**.

**Unser Problem ist nicht der Dauerlärm. Unser Problem ist das Ständig-Geweckt-Werden durch Menschen vor den Lokalen, und denen die rein- und rausgehen. Das ist gesundheitsschädlich.**

### **3. Und noch ein Wort zu den Wirten**

**Wir wollen Sie nicht vertreiben.**

**Vielmehr sitzen wir Altstädter ja dauernd auch bei Ihnen. Und zwar auch dann, wenn die Touristen längst weg sind.**

**Sie leben auch von uns – keineswegs nur von den Auswärtigen.**

**Insofern sollten wir uns irgendwie respektieren.**

**Wenn wir von den Wirten hören, daß Ihre Existenz gefährdet sei, wenn Sie eine Stunde früher schließen müssen, dann fragen wir uns, ob Ihr Geschäftsmodell tragfähig ist:**

Im Gespräch mit der Dehoga hat uns der Besitzer des Clubs 1900 gesagt, daß sein Geschäft erst gegen 23 beginnen würde. Und die Pacht sei so hoch, daß er sie ohne dieses Geschäft nicht mehr bezahlen könnte.

Da hat er sicherlich recht und spricht noch für eine ganze Menge anderer Wirte.

Aber da fragen wir Bürger uns, die wir in der Regel 8 Stunden jeden Tag arbeiten und alle hier Steuern zahlen, warum wir die dann offenbar überhöhten Pachten einzelner Vermieter - die noch dazu oft gar nicht in Heidelberg wohnen – mit unserer Gesundheit finanzieren sollen.

Vielleicht muß auch einmal über Namen und die Höhe der Mieten und Pachten öffentlich gesprochen werden!

(Statt Foltermuseum mit 12.000DM – dann Rosenthal)

In der Vorlage der IHK ist gar die Rede davon, daß “ungewiss“ sei, „ob die Eigentümer der Immobilien adäquate Nachmieter und Pächter finden“. Und die IHK sieht die Altstadt durch „zunehmende Leerstände“ zur „Geisterstadt“ werden.

Liebe IHK: Das glaubt Ihr doch selbst nicht!

#### **4. Zur Beschlußvorlage und Fazit für die Stadt Heidelberg**

##### **1. (S.17) Die Gutachter – und auch wir - sind überzeugt,**

*daß aufgrund der räumlichen Beschaffenheit des Untersuchungsgebiets, wie ein geringer Abstand zwischen Gaststätten und Wohnbebauung sowie der allgemein vorhandenen engen Gassen, das **Spitzenpegelkriterium der TA Lärm verletzt wird.***

Wir sind der festen Überzeugung, daß diese **rechtlich vorgegeben Werte**, die von der Stadt eigentlich **als öffentliche Aufgabe selbstverständlich kontrolliert** werden müßten, mehrfach **in der Nacht überstiegen** werden,

##### **2. Von Seiten der Stadt sind die Anwohnerbeschwerden also ernst zu nehmen und die Verursacher mehr als bisher heranzuziehen.**

- 3. Dazu sind Maßnahmen zu ergreifen, um die gesetzlichen Vorgaben im öffentlichen Raum erst einmal herzustellen, dann einzuhalten und dann auch dauerhaft zu sichern.**
- 4. Wir begrüßen daher die dringend notwendige Aufstockung des Kommunalen Ordnungsdienstes und eine Einschränkung der Öffnungszeiten der Gaststätten. – mindestens wie in der städtischen Vorlage dargestellt !**
- 5. Es kann nur im Interesse der gesamten Stadt sein, daß die Altstadt auch als attraktives Wohnquartier erhalten bleibt und nicht zum Vergnügungsviertel verkommt, das nur noch nachts bevölkert wird.**
- 6. Vergessen Sie nicht:  
Wir pflegen und erhalten auch die Altstadt mit, wir reinigen fast täglich vor unseren Häusern – weil es nötig ist und der sehr gute Reinigungsdienst einfach ohne uns nicht nachkommen kann!  
Wir sichern durch unsere Anwesenheit übrigens auch die Stadt.  
Und wir machen die Stadt auch dadurch für Touristen und Neuankömmlinge, die hier wohnen wollen, attraktiv.**
- 7. Und wir wollen auch einfach weiter in der Altstadt wohnen bleiben!**

**Vielen Dank!**